Konzert und Oper

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Orchester : schweizerische Monatsschrift zur Förderung der Orchester- und Hausmusik = L'orchestre : revue suisse mensuelle pour l'orchestre et la musique de chambre**

Band (Jahr): **2 (1935)**

Heft 1

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

KONZERT UND OPER

Aus dem Berner Muſikleben. Muſizierfreude und Disziplin, von fachkundiger Hand betreut, zeitigen immer ein ſchönes Ergebnis. Das beſtätigte das Konzert des Orcheſters und des Männerchores der Eiſenbahner in der Franzöſiſchen Kirche. Der inſtrumentale Teil des Programmes bot die Feſtouverture von F. Hegar und die dreiſätzige Sinfonie in B-Dur von Johann Chriſtian Bach (Londoner Bach). Das Orcheſter ſpielte unter der Leitung von Kapellmeiſter Chr. Lertz ſehr ſauber, temperamentvoll und ſtilſicher. Man konnte ganz bemerkenswerte Fortſchritte von Streichern und namentlich Bläſern feſtſtellen. Die Orcheſtervorträge bildeten den Rahmen für den vokalen Teil des Programmes, an dem der Männerchor, der Knabenchor der Sekundarſchule und Tina Müller-Marbach, als Soliſtin (Alt) beteiligt waren. Die Leitung lag in Händen von Ernſt Schweingruber. Gute Einfühlung bewies das Eiſenbahner-Orcheſter auch als Begleitkörper der vaterländiſchen Hymne „Der Schweizerknabe" von Jochum und das „Te Deum" von Henry Purcell. Das Konzert hinterließ den beſten Eindruck hinſichtlich des hohen muſikaliſchen Niveaus der muſizierenden Eiſenbahner.

Die Berniſche Muſikgeſellſchaft würdigte das kompoſitoriſche Schaffen ihres langjährigen, verdienten Dirigenten Dr. Fritz Brun, indem ſie der Aufführung eines Teiles ſeiner Werke anläßlich des III. Abonnementskonzertes einen ganzen Abend einräumte. Zur Wiedergabe gelangten die II. im Jahre 1911 entſtandene Symphonie in B-Dur, die Variationen über das alte teſſiniſche Dreikönigslied „Noi siamo i tre re" (2. Satz aus der im Jahre 1916 entſtandenen III. Symphonie) und ſein neueſtes Werk, die VI. Symphonie in C-Dur (1933). Aus allen Werken ſpricht ein pertönlicher, ſich an keinerlei Vorbilder anlehnender, ſchöpferiſcher Geſtaltungswille, der, mit der Zeit gehend, nicht in Altem verhaftet bleibt, ſondern Form und Inhalt ausgeſtaltend vorwärts drängt. In die Leitung teilten ſich Othmar Schoeck und Hermann Scherchen, die mit Hilfe des ausgezeichneten Winterthurer Stadtorcheſters Bruns blühende Tonſprache in ihrer vielfarbigen inſtrumentalen Klangſchönheit erſtehen ließ. Die Ovationen für den Komponiſten, die beiden Dirigenten und das Gaſtorcheſter wollten nicht enden.

Das Stadttheater brachte eine muſikaliſch und darſtelleriſch prächtig gelungene Aufführung des „Roſenkavalier" von Richard Strauß. Außerordentlich gute Leiſtungen boten Sibylle Krompholz in der Titelrolle, Annie Weber als Marſchallin und Erich Frohwein als Ochs von Lerchenau. Dieſen ſtanden Lieſl Böning als Fräulein von Faninal und W. v. Hoheneſche, H. v. Faninal in keiner Weiſe nach. Ausgezeichnete Regie (H. Reinshagen) und auf alle Einzelheiten bedachte muſikaliſche Leitung (Dr. Nef) ergänzten einander zu ausgeglichener Geſamtwirkung.

—nn—

St. Gallen. Konzert-Abend des Orchestervereins. Mit einem exquisiten Programm trat der Orchesterverein St. Gallen vor seine Angehörigen, die sich in großer Anzahl Sonntag abend im großen Saale des „Casino" eingefunden hatten. Ein Weihnachtskonzert für Streichorchester von Francesco Manfredini bildet den verheißungsvollen Auftakt. Ein weitgesponnenes weiches Pastorale, ähnlich demjenigen in Händels „Messias" leitet ein; zur Abwechslung nehmen zwei Soloviolinen (von R. Rundel und Erika Schefer gespielt) die Melodien ab und führen sie in einfacher Form durch, um dann dieselben an das Gros der Streicher wieder überzuleiten. Aehnlich sind die folgenden zwei Sätze – Largo und Allegro – durchgeführt. Der Vortrag des anmutigen Konzertes zeichnete sich durch straffes Zusammenspiel und schöne dynamische Entfaltung aus.

Nach dieser ersten Nummer sprach der Präsident des Vereins, Herr R. Rundel, ein herzliches Begrüßungswort an die Anwesenden, indem er für die während des Jahres bewiesenen Sympathien dankte und bat, auch fernerhin dem Orchesterverein, der wie viele andere die Schwere der Zeit verspürt, Treue zu halten und demselben musikbegeisterte Mitglieder zuzuführen.

Die folgende Nummer war eine selten gehörte Solokantate „Ach, daß ich Wassers genug hätte" für Alt und Streichorchester von Joh. Christoph Bach. Frau Elsa Schmalz von Rorschach sang die schöne, in ihrer einfachen melodischen Gestaltung ergreifende

Kantate mit tiefer Empfindung; ihre volle, dunkle Altstimme eignete sich für dieses Werk außerordentlich gut. Die Begleitung des Streichorchesters, wie im Weihnachtskonzert durch ein Continuo (Flügel von Frl. Landolt trefflich gespielt) unterstützt, war diskret und trefflich im Rhythmus.

In der folgenden Nummer „Konzert in D-Moll" für Violine und Orchester von Giuseppe Tartini trat der Dirigent des Orchestervereins, Herr Jean Bruggmann, als Solist auf. Sein Vortrag der große Anforderungen stellenden Solopartie des dreisätzigen Konzertes zeichnete sich durch Tonschönheit und Geschmeidigkeit in den bewegten Figuren aus. Das Orchester, von Herrn Professor Paul Schmalz, wie auch in den beiden ersten Nummern, als Gastdirigent klar und sicher geführt, legte mit seiner Begleitung ebenfalls Ehre ein.

Zum Schluß spielte das Gesamtorchester Anton Dvoraks Symphonie Nr. 5 in E-Moll „Aus der neuen Welt". Der Verein hatte sich damit eine hohe Aufgabe gestellt, die ihm gut gelang. Alle vier Sätze fanden eine Wiedergabe, die dem Dirigenten, Herrn Jean Bruggmann, der das Orchester mit Temperament und Geschick leitete, alle Ehre machte. Da die Symphonie in den Holz- und Blechbläserpartien große Schwierigkeiten enthält und die vielen synkopierten Rhythmen für Dilettanten ebenfalls keine Kleinigkeiten bedeuten, muß ein gründliches und langes Studium vorausgegangen sein, damit eine durchaus annehmbare Aufführung zustande kam.

Dieses ganze Programm bezeugt, daß es dem Orchesterverein darum zu tun ist, nicht nur leichte Unterhaltungsmusik zu pflegen, sondern sich an Aufgaben zu machen, die eines Orchesters würdig sind. Solche Aufgaben sind aber nur zu lösen, wenn jeder einzelne der Mitspielenden sich bewußt ist, daß er durch Fleiß und Einordnung in das Ganze zum Gelingen mithilft. Dadurch gewinnt ein jeder zugleich soviel an Takt- und Tonsicherheit, daß er für sich selbst wieder reichen Gewinn davonträgt. Den Freunden edler Musik aber schafft der Verein Freude, die ihm die Unterstützung solch edlen Strebens selber wieder zum Vergnügen macht. V. B.

Zug. (Eingesandt.) Die Theater- und Musikgesellschaft Zug beginnt am Sonntag, den 20. Januar, nachmittags 3 Uhr mit ihrer diesjährigen Spielsaison im Casino. Zur Aufführung gelangt die Operette „Sissy" von Fritz Kreisler. Dieses liebreizende Werk mit seiner schmissigen Wienermusik, die jedermann entzückt, handelt aus der Zeit der Verlobung des österreichischen Kaisers Franz-Joseph, denn Sissy ist die nachmalige Kaiserin Elisabeth, ein munteres, zu tollen Streichen aufgelegtes Kind. — Die Zuger Dilettanten-Bühne, welche weit über die Grenzen des Kantons hinaus sich eines ausgezeichneten Rufes erfreut, wird auch in der kommenden Spielsaison (acht Sonntag-Nachmittage) wieder vortreffliche Aufführungen bieten, dafür bürgen die Direktion von Herrn Kapellmeister Feßler und die Spielleitung von Oberregisseur C. Goldner vom Zürcher Stadttheater. Plätze können jetzt schon schriftlich bei der Theaterkasse Zug bestellt werden. -o-

Zürich. Tonhalle. Das 6. Abonnementskonzert wurde mit der beliebten Haydn-Sinfonie Nr. 12 in B-Dur eröffnet. Darauf sang der holländische Tenor Louis van Tulder den 1931 uraufgeführten chinesischen Liederzyclus Li-Tai-Pe unseres Kapellmeisters Dr. V. Andreae; Komponist und Interpret wurden mit Recht herzlich gefeiert. Von dem in der letzten Zeit vielgenannten P. Hindemith spielte der zweite Solo-Bratschist des Orchesters G. Kertész ein Konzert, welches — wie auch andere Werke Hindemith's — durch sehr straffe, fast motorisierte Rhythmen auffällt. Zum Schluß hörte man noch den großartigen 80. Psalm von A. Roussel, einem Schüler d'Indy's, für Chor und Orchester. An diesem letzten Werk, welches von F. Kunz dirigiert wurde, wirkte der Zürcher Lehrergesangverein mit.

Kammermusik. Der 4. Kammermusikabend war alter Musik gewidmet, die mit Instrumenten der damaligen Zeit — Quinton, Viola d'amore, Gamba und Cembalo — gespielt wurde. Das Konzert hatte großen Erfolg und zeigte wie der helle, leicht scharfe Klang des Cembalos den etwas matten Ton der alten Streichinstrumente belebt. Der instrumentale Höhepunkt des Abends war die prächtige A-Dur Sonate von Ariosti von Konzertmeister de Boer, dem eine ausge-

zeichnete Viola d'amore zur Verfügung ſtand, mit der gewohnten Meiſterſchaft geſpielt und durch Hans Andreae am Cembalo wirkſam unterſtützt. Die Sonate von Telemann für Gamba allein intereſſierte weniger, trotz eindringlicher Wiedergabe durch Fritz Reitz. Zwei Geſangsſoliſten, Frau Alice Frey-Knecht und W. Rössel wirkten in Werken von Bach, Händel und Rameau mit. Als ganz hervorragende Leiſtung iſt die Wiedergabe der Bach'ſchen Weihnachtskantate: „Tritt auf die Glaubensbahn" zu nennen, in welcher der klare Sopran von Frau Frey und der ſonore Baß von Herrn Rössel ſich mit den begleitenden Inſtrumenten zu ſchönſter Wirkung vereinigten.

In der 5. Kammermuſikaufführung erklangen ganz andere Töne! Das modernſte Orcheſterblasinſtrument, das Saxophon, (ſiehe in heutiger Nummer den Aufſatz über das Saxophon) durch den ausgezeichneten Kopenhager Saxophoniſten S. M. Raſcher meiſterhaft geſpielt, war in dem zur Uraufführung gelangenden Quartett für Klavier, Violine, Saxophon und Cello des Zürcher Komponiſten K. H. David, und in einem Trio, Op. 47 von P. Hindemith für Klavier, Viola und Saxophon vertreten. Abgeſehen von dem intereſſanten, modern-romantiſchen Quartett von David, war leider dem Saxophon wenig Gelegenheit geboten ſich als Konzertinſtrument zu dokumentieren. Das von Herrn Raſcher mit Bravour geſpielte Konzertſtück für Saxophon und Klavier von E. v. Borck erweckt den Eindruck von zwei Streitenden, die ſich nach einer heftigen Auseinanderſetzung und Verabreichung einiger ſchallender Ohrfeigen trennen! Viel Lärm, wenig Muſik! Wieder eine dieſer modernen Kompoſitionen, die mit anſpruchsvollen techniſchen Mitteln ihre Gedankenarmut zudecken wollen! Die Sonatine von Martinù für zwei Violinen und Klavier (W. de Boer und H. Schroer), die den Abend eröffnete, iſt ein hübſches, etwas heterogenes Werk, in welchem der Komponiſt neue muſikaliſche Ausdrucksmittel zu ſuchen ſcheint. Ganz beſonderen Dank gebührt unſerem ausgezeichneten Pianiſten Walter Frey für ſeine Mitwirkung in dieſen vier Kammermuſikwerken, welche den Pianiſten vor außergewöhnliche Aufgaben ſtellen, die nur wenige Berufene in ſolch ſouveräner Weiſe zu bewältigen vermögen.

Stadttheater. Die Revue-Operette „Grüezi" beherrſcht immer noch den Spielplan, und außer dem unverwüſtlichen „Zigeunerbaron" von Johann Strauß mit Judith Sander, Leni Funk und den Herren Honiſch und Rauch in den Hauptrollen, iſt nur Puccini's „Manon Lescaut" zu nennen, eine der erſten Opernkompoſitionen des italieniſchen Meiſters. Auch dieſes Werk wurde mit der jetzt an unſerer Opernbühne üblichen Sorgfalt einſtudiert. Für die muſikaliſche Leitung zeichnet K. Rothenbühler und für die Inſzenierung R. Clemens. In den Hauptrollen Judith Hellwig und Mario Saletzky. A. P.

NACHRICHTEN U. NOTIZEN ~ ECHOS ET NOUVELLES

Zürich. Der Schweiz. Muſikpädagogiſche Verband hat einen Auskunfts- und Vermittlungsdienſt für Muſiklehrer, Dirigenten und Organiſten eingerichtet. Offene Stellen werden auf Wunſch in den Schweiz. Muſikpädagog. Blättern gratis ausgeſchrieben.

Baſel. F. Weingartner, der ſeit ſieben Jahren das Baſler Konſervatorium leitet, hat einen Ruf nach Wien, als Direktor der Wiener Staatsoper angenommen. Weingartner ſteht im 72. Altersjahre und war ſchon früher einmal Direktor der Wiener Staatsoper. Der Stadt Baſel wird es nicht leicht fallen einen Erſatz für dieſe hervorragende Perſönlichkeit zu finden.

Das Baſler Stadttheater erhält vom 1. Juli an eine jährliche ſtaatliche Subvention von Fr. 450.000.—. Das bisherige Defizit von Fr. 91.483.— ſoll durch eine private Sammlung gedeckt werden.

Zürich. Zum Gedächtnis des 250ſten Geburtstages von J. S. Bach, wird in den Tagen vom 18.—29. Juni ein Bachfeſt abgehalten.

Winterthur. Das Schweiz. Tonkünſtlerfeſt wird am 5. April mit einer Opernaufführung im Zürcher Stadttheater eröffnet. Es folgen dann in Winterthur am 6. und 7. zwei Orcheſterkonzerte und eine Kammermuſikaufführung.